

Bereich 1:***Wissenschaftsdynamik/Dynamik der Technik******(2 V: Hubig; 2 S: wechselnde Dozenten)***

Wissenschaftliche und technische Welterschließung folgen bestimmten Idealen, unter denen Kriterien für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt modelliert werden. Die periodisch wiederkehrende Wissenschafts- und Technikkritik stellt diese Kriterien in Frage, problematisiert ihre Rechtfertigbarkeit, verweist auf ihre Kulturgebundenheit und relativiert somit Ansprüche von Wissenschaft und Technik auf "objektiven Fortschritt". Die VL "Fortschritt" gibt einen Überblick über dieses Diskussionsfeld. In den begleitenden Seminaren wird an repräsentativen Texten von K.R. Popper, Th.S. Kuhn, I. Lakatos, P. Feyerabend u.a. das Verhältnis von Wissenschaftstheorie, welche die Gültigkeit wissenschaftlicher Erkenntnis zu begründen sucht, und Wissenschaftsgeschichte, deren "Revolutionen" überhistorische Erkenntnisstandards in Frage zu stellen scheinen, analysiert. Erreicht werden soll die Fähigkeit zur Vergewisserung über die eigenen Vorstellungen von "Fortschritt".

Bereich 3:***Technik und Verantwortung/Technikbewertung******(2 V: Hubig; 2 S: wechselnde Dozenten)***

Angesichts der zunehmenden "Eingriffstiefe" moderner Technologien in die Ressourcen der Natur und unsere Lebenswelt sowie einer zunehmenden Langfristigkeit und Irreversibilität der Folgen stellt sich die Verantwortungsfrage neu. Ihre Beantwortung wird erschwert durch die Ungewißheit vieler Folgen und Nebenfolgen (Chancen und Risiken), die Schwierigkeit der Verantwortungszuweisung an bestimmte Subjekte sowie die Orientierungsunsicherheit im Zeichen eines Wertpluralismus. In der VL und dem Seminar werden Möglichkeiten eines Umgangs mit dieser Problemlage angesichts der behaupteten "Sachzwänge" und der "Eigendynamik" technischer Entwicklungen sowie Rationalitätskriterien für Entscheidungen und ihre Rechtfertigung erarbeitet.

Philosophie der Technik***(2 V: Hubig; S: wechselnde Dozenten)***

Mit der Entwicklung der Technik von der Handwerks- über die Maschinen- zur Systemtechnik veränderten sich auch die Anforderungen an ein Nachdenken über Technik. Auf der Basis historischer Fallstudien sollen diese Entwicklungen nachvollzogen und unsere Begriffe, Beschreibungs- und Erklärungsstrategien für technisches Handeln soweit differenziert und erweitert werden, daß ein adäquates Verständnis der modernen technischen Lebenswelt ermöglicht wird. Im Sinne des exemplarischen Lernens werden in den Seminaren klassische und moderne Ansätze, Schulen und Denkhaltungen in der Technikphilosophie analysiert und zum Ausgangspunkt weiterführender Überlegungen gewonnen.

Bereich 1:***Theorie und Erfahrung******(S: wechselnde Dozenten)***

Wie läßt sich das Verhältnis von Theorien und beobachtbaren Sachverhalten erfassen? Der Weg von Beobachtungen zu Theorien wird unter den verschiedenen Methoden der "Induktion" (bis hin zum induktiv-statistischen Schließen) geregelt; auf der anderen Seite eröffnet sich ein großer Spielraum für den Umgang mit Theorien angesichts bestimmter Beobachtungsdaten, welcher selber Gegenstand mannigfacher wissenschaftstheoretischer Überlegungen ist ("Falsifikationismus", "Exhaustion" etc.). Die "Wahrheitstheorien" formulieren Kriterien für die Anerkennung empirischer und theoretischer Sätze; die "Theorie des Experiments" untersucht die Bedingungen, unter denen wir Beobachtungen anerkennen; Überlegungen zur "Sprachphilosophie" fragen nach den Regeln, unter denen wir Vorstellungen sprachlich identifizieren. Im Sinne des exemplarischen Lernens werden in diesem Themenfeld repräsentative Texte analysiert und das Diskutieren über diese Fragen eingeübt. Erreicht werden soll die Fähigkeit zur Beurteilung von Leistung und Grenzen eigener Erkenntnisstrategien.

Bereich 2:***Information und Wissen******(S: wechselnde Dozenten)***

Der "Weg in die Wissensgesellschaft" ist angesichts zahlreicher Theorien der Information von einer hohen Orientierungsunsicherheit geprägt. Auch existieren unterschiedliche Vorstellungen und Theorien über dasjenige, was als "Wissen" überhaupt gelten soll. Die Unterschiedlichkeit der Theorien zeigt Auswirkungen auf die Behandlung der Frage, was "Kommunikation" sei und wie sie technisch zu gestalten und zu befördern wäre ("Wissensmanagement"). Insbesondere besteht die Kontroverse hinsichtlich der Frage, ob die Informatisierung soziale Kompetenzen erweitert oder verdrängt. Im Seminar werden die einschlägigen Informations- und Wissenstheorien systematisiert und ihr Beitrag zur Lösung der anstehenden Probleme überprüft. Erreicht werden soll die Fähigkeit, die unterschiedlichen Ansätze nachzuvollziehen und kritisch zu beurteilen.

Philosophie der Künstlichen Intelligenz/Das Hirn/Leib-Geist/Seele-Problem***(2 S: wechselnde Dozenten)***

Seitdem wir über Maschinen verfügen, die in der Verarbeitung von Information dem menschlichen Denkvermögen überlegen sind, wird die Frage, ob diese Maschinen als "intelligent" zu bezeichnen sind, kontrovers diskutiert. Soweit diese Maschinen lernfähig sind, eigenständige Problemdiagnosen vornehmen, Kontroll- und Regelungsleistungen erbringen, Anschauungsprozesse simulieren, virtuelle Welten vorstellen und "Expertenvoten" in Form von Empfehlungen oder Entscheidungen hervorbringen, stellt sich die Frage nach den Grenzen einer solchen "künstlichen Intelligenz" (K.I.) mit zunehmender Brisanz. Die Erträge verhaltensorientierter K.I.-Forschung provozieren Vergleiche zwischen menschlicher und maschineller (Geistes-)Aktivität. Dieser Vergleich wird dadurch erschwert, daß kein dritter Vergleichsstandpunkt in Sicht ist, sondern unsere Vorstellungen über unser Denken selbst zunehmend auf der Basis von Modellen entwickelt werden, die auf den Erfolgen und Mißerfolgen einer maschinellen Simulation dieses Denkens beruhen. Das Verhältnis von Geist/Seele (einschl. Fühlen,

Verstehen, Entscheiden etc.) zu physischen Funktionen von Gehirn und Leib wird in Analogie gesetzt zu bestimmten Modellen im Rechnerbereich. Im Seminar werden die verschiedenen einschlägigen Problemstellungen und die daraus resultierende Problembehandlung philosophisch reflektiert und kritisiert.

Bereich 3:

Wirtschaftsethik/Ökologische Ethik

(2 S: wechselnde Dozenten)

Wissenschaft, Technik und Wirtschaft stellen eine "Superstruktur" dar, innerhalb derer die Kriterien für das Handeln einschließlich der Bewertung seiner Folgen nicht isoliert entwickelt werden können. Ethische Überlegungen zum technischen Handeln müssen daher sowohl wirtschaftsethische Fragen (Führungsethik, Produktionsethik, Unternehmensethik, Ethik der Volkswirtschaft, Ethik der Weltwirtschaft) berücksichtigen, als auch unseren Umgang mit der Natur (sowohl der "äußeren Natur" als auch unserer eigenen leiblichen Natur). Fragestellungen der ökologischen Ethik berühren daher in vielfältiger Weise wirtschaftsethische Fragestellungen ("Leitbild Nachhaltigkeit"), welche unter Gesichtspunkten wie "Wert der Natur/der Evolution", "Leidensfähigkeit", "Grundbedürfnisse und Ressourcen ihrer Befriedigung" etc. diskutiert werden. In den Seminaren wird dieses Terrain erkundet.

Bereich 4:

Kultur und Lebenswelt

(S: wechselnde Dozenten)

Moderne Kulturphilosophie widmet sich der Analyse und Kritik von Ordnungsmustern, die unser Zusammenleben regeln, sowie der Deutungsmuster, mit denen unsere Lebenswelt unter einen gemeinsamen Sinn- und Wertehorizont gestellt wird. Sie steht in enger Verbindung mit empirischer Ethnologie, Mentalitätsforschung, Alltagsforschung u.a. sozialwissenschaftlichen Ansätzen. Sie analysiert Kulturgrenzen, Kulturschwellen, Kulturdynamik und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der eigenen und anderen Kulturen angesichts von Globalisierungstendenzen. Dabei überwindet sie die klassische Gegenüberstellung von Kultur und Natur (welche nicht kulturunabhängig gedacht werden kann) sowie die ideologische Konfrontation von Kultur und Zivilisation als Gegensatz zwischen "innerer" Sittlichkeit/Werthaltungen und "äußerer" Technik- und Wirtschaftsentwicklung. Für Ökonomen und Ingenieure spielen kulturphilosophische Fragestellungen eine wichtige Rolle z.B. im Blick auf erwartete oder befürchtete Auswirkungen der Nutzung von Technik, Technik- und Risikoakzeptanz, "weiche" Standortfaktoren.

Handlungs- und Entscheidungstheorie

(S: wechselnde Dozenten)

Im Rahmen der philosophischen Handlungstheorien werden Modelle für die Erklärung individuellen und institutionellen Handelns entwickelt, wobei Grundbegriffe wie "Absicht", "Wunsch", "Zweck", "Wert", "Wissen" etc. zu klären sind. Darüber hinaus liegen den Versuchen, technische und ökonomische Entscheidungen "rational" zu machen, einschlägige Handlungsmodelle zugrunde, die sich u.a. an Nutzenmaximierung und/oder Schadensmini-

mierung orientieren. Hierfür sind zahlreiche Kriterien in der Diskussion, unter denen individuelles, kooperatives oder konkurrierendes Handeln analysiert werden soll. Im Seminar werden die entsprechenden Modelle auf ihre Grenzen befragt, woraus sich wichtige Konsequenzen ergeben für mikro- und makroökonomische Planungsprozesse sowie für die Implementation von Entscheidungsprozessen in technische (insbesondere informationsverarbeitende) Systeme. Auch wird gefragt, unter welchen Bedingungen und Normen die vorgeschlagenen Entscheidungsalgorithmen ethisch zu rechtfertigen sind.